№ 60. Freitag, den 11. März 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Reichstage.

Im Reichstag wurde am Mittwoch zum Etat der Zölle und Verbrauchssteuern die Berathung über den Antrag Menzer auf Erhöhung des Tabakzolls fortgesetzt. Entgegen den

Abgg. Brünings und Clemm (nl.), welche den Antrag im Interesse des pfälzischen Tabakbaues befürworteten, betonte

Abg. Dr. Barth, daß der inländische Tabakbau in Folge seiner geringeren Qualität davon nicht die geringste Konsumzunahme erfahren, andererseits aber der Konsum und Tabakhandel durch den höheren Zoll auf das Empfindlichste geschädigt werden würde. Die gleiche Ansicht brachte auch

Abg. Broemel sowie die

Abgg. Scipio (nl.), Molkenbuhr (Soz.) und Orterer (Z.) zum Ausdruck, während die

Abgg. Bürklin (nl.) und Winterfeld (l.) im Sinne des Antrages sprachen.

Staatssekretär Frh. v. Maltzahn erklärt namens der verbündeten Regierungen, zum Antrage keine Stellung nehmen zu können.

Abg. Dr. Barth warf im Anschluß an diese Erörterung einen Ueberblick auf die Wirkungen der Zölle überhaupt und legte an neuen statistischen Daten die preisvertheuernde Wirkung der Zölle dar, welche die

Abgg. Frh. v. Stumm und Holtz vergeblich zu bestreiten suchten. Die Abstimmung über den Antrag Menzer ergab bei Anwesenheit von nur 178 Mitgliedern die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Die Sitzung wurde aber nach einer Viertelstunde neu eröffnet, und nunmehr die noch rückständigen Etats erledigt, die Abstimmung über die dazu gestellten Resolutionen aber bis zur dritten Lesung ausgesetzt.

Montag erfolgt die dritte Berathung der Krankenkassennovelle.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause mußte bei der fortgesetzten Berathung des Kultusetats am Mittwoch die Stadt Berlin abermals zu Angriffen seitens der

Abgg. v. Eynern und Pleß herhalten. Diesmal verstiegen sich die Herren in ihrer Mißgunst gegen die Hauptstadt so weit, derselben eine ungenügende Fürsorge für die höheren Schulen vorzuwerfen. Die

Abgg. Dr. Virchow, Knörcke und Dr. Meyer (Berlin) wiesen mit leichter Mühe das Unbegründete dieser Ausführungen nach, und auch der

Kultusminister sprach im direktesten Gegensatze zu den Anschuldigungen seine unumwundene Anerkennung der hervorragenden Leistungen Berlins für seine höheren Lehranstalten aus. Darauf begann die Berathung des Normaletats für die Lehrer an höheren Lehranstalten. Zu Beginn derselben ergriffen der

Kultusminister und der Finanzminister nacheinander das Wort, um kurz die Annahme des Etats in seiner jetzigen Beschränkung und ohne die zahlreichen dazu gestellten Erweiterungsanträge zu empfehlen. Der letztere stellte dabei zugleich schon für diese Session eine Ausdehnung auf die Lehrer nichtstaatlicher Anstalten in Aussicht. In der sich darauf entwickelnden Debatte kam allgemein die Ansicht zum Ausdruck, daß dieser Normaletat auf keinen Fall schon einen Abschluß in der Regelung der Lehrerbesoldung, sondern nur ein Provisorium bilden dürfe. Die im einzelnen ausgesprochenen Wünsche gingen besonders auf möglichst allseitige definitive Anstellung der Lehrer und Anrechnung der Hilfslehrerzeit bei den Gehaltssätzen.

Abg. Knörcke (dfr.) stellte außerdem die Forderung einer etatsrechtlichen Fixirung des Normaletats statt des Vertheilens der Zulagen nach einem diskretionären Ermessen auf, um ein Großziehen des Streberthums zu vermeiden. — Die Berathung wird Donnerstag fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. März.

— Der Kaiser fuhr am Mittwoch früh anläßlich des Sterbetages Kaiser Wilhelms I. nach dem Mausoleum in Charlottenburg. Nach dem Schloß zurückgekehrt, hörte der Kaiser die Vorträge der Minister Miquel und Graf Zedlitz.

— Aufhebung der Beschlagnahme des Welfenfonds. Das vom Auswärtigen Amtressortirende „Wolff'sche Telegraphenbureau" verbreitet Nachstehendes aus der „Kölnischen Volkszeitung" und bestätigt damit zugleich die Richtigkeit jener Meldung. Das offiziöse Telegramm lautet: Die „Kölnische Volkszeitung" bestätigt, daß mit dem Herzog von Cumberland ein Abkommen abgeschlossen sei. Dasselbe enthalte aber nur eine Regelung vermögensrechtlicher Fragen, alle politischen Fragen seien ausgeschlossen. Die Meldung, daß die Nachfolge des Sohnes des Herzogs von Cumberland auf dem Throne des Herzogthums Braunschweig zugestanden sei, sei unbegründet. Diese Frage sei gar nicht berührt. In Verfolg des Abkommens werde die königlich preußische Regierung in kurzer Zeit in die Lage gesetzt sein, vom Landtage die Vollmacht zu verlangen, die Beschlagnahme des Welfenfonds aufzuheben. Vorstehende Mittheilung ist insofern unklar, als aus derselben nicht hervorgeht, ob dem Herzog von Cumberland das Vermögen selbst oder nur die Revenüen desselben ausgehändigt werden sollen. Der Hauptheil des Welfenvermögens besteht bekanntlich in 42 Millionen preußischer 4 oder 3½ prozentiger Konsols. Aus den Zinsen hiervon wurden schon bisher 240 000 Mk. an die Königin Marie und Prinzessinnen jährlich verabfolgt. Es gehören weiter zu dem beschlagnahmten Vermögen das Schloß Herrenhausen, der Silberschatz des Welfenhauses und das Welfenmuseum.

— Der Reichstag wird von Donnerstag ab für mehrere Tage — wahrscheinlich bis Montag oder Dienstag — seine Berathungen aussetzen.

— Von Gottes Gnaden. Die Leute vom Schlage der „Kreuzztg." möchten der Formel, mit welcher das Königthum in der Gesetzgebung sich einführt, neuerlich wieder eine besondere mystische Bedeutung beilegen. Es wird daraus ein Anspruch auf eine gewisse politische Unfehlbarkeit im Gegensatz zu dem beschränkten Unterthanenverstand herzuleiten versucht. Demgegenüber erinnert die „Freis. Ztg." daran, daß, als in der preußischen Nationalversammlung im Jahre 1848 diese Formel bei der Einleitung zur Verfassung zur Diskussion stand, der damalige Staatsminister Eichmann, ein hochkonservativer Herr, der spätere Ober-Präsident der Provinz Preußen, namens der Staatsregierung für Aufrechterhaltung der Formel von Gottes Gnaden eintrat mit den Worten: „Wer wollte es bezweifeln, daß wir Alle, Jeder im Volke von Gottes Gnaden sind! Wie könnten wir anders sein!" — Wenn noch altem Herkommen die Könige sich besonders die Bezeichnung beilegten, so geschehe dies, „nicht um zum Stolze anzureizen, sondern, damit sie in Demuth eingedenk bleiben ihrer Verantwortlichkeit vor Gott."

— Zu den Dissidentenparagraphen im Volksschulgesetzentwurf schreibt Pastor Rade in seiner Zeitschrift „Christliche Welt": Wen würde der Zwang treffen? Vorwiegend Leute aus den niederen Ständen, deren Kinder eben die Volksschule besuchen. Der schreckliche, die Wirksamkeit des Geistlichen so lähmende Verdacht weiter Volkskreise, die Kirche sei nur eine höhere Art von Polizeianstalt zur Zähmung der Volksmassen würde neue Nahrung bekommen. Leider würde der Verdacht in diesem Falle zu Recht bestehen. Die Kammerverhandlungen haben deutlich darauf hingewiesen, daß der Schulgesetzentwurf der Staatsregierung eine neue Masche gegen die Sozialdemokratie in die Hand geben soll. Die Landeskirche soll dabei treue Heeresfolge leisten und zwar wie der Dissidentenparagraph beweist, Hand in Hand mit der Polizei. Dieser Zumuthung muß die evangelische Geistlichkeit mit aller Entschiedenheit entgegentreten. . . . Das einfachste kirchliche Ehrgefühl muß uns verbieten, in Familien, die sich öffentlich von uns losgesagt haben, mit äußerer Gewalt einzudringen."

— Wer sind die „Schulaufsichtsbeamten" des neuen Schulgesetzentwurfs? fragt das „Berl. Tagebl.". Die Frage bleibt unbeantwortet, und andere Gesetze, auf die zurückgegriffen werden konnte, sind in Preußen nicht in Geltung. Wer ist der Kreisschulinspektor, der in der Kreisschulbehörde neben dem Landrath fungirt? Bisher zu vier Fünfteln Geistliche. Wer hat denn unter dem neuen Gesetze die technische Verantwortlichkeit für die Maßnahmen auf dem Schulgebiet? Der Kultusminister, dem die Oberleitung bleibt, ist naturgemäß ein Laie, der Regierungspräsident, der einzige wirkliche Schulaufsichtsbeamte, desgleichen. Was würde man sagen, wenn an die Spitze der Armee jetzt plötzlich ein abgedankter Schulrath, oder besser, ein tüchtiger Geistlicher trete, und unter ihm in die Stellung der Korpskommandeurs juristisch und kameralistisch gebildete Beamte, die befugt, aber nicht verpflichtet wären, sich der Generalität „zur Durchführung ihrer Anordnungen zu bedienen, diese mit Anweisung zu versehen und ihnen allenfalls auch innerhalb ihres Geschäftskreises einzelne Angelegenheiten zur selbstständigen Erledigung zu übertragen". Es ist schwer, sich den Eindruck zu vergegenwärtigen, den eine solche Vorlage machen würde. Man würde sie als in einem Tollhause und nicht in einem Ministerium entstanden betrachten. Und doch liegt eine Vergleichung mit dem Zedlitz'schen Entwurf nicht fern. Nach demselben Muster müßten die in einem Fache bewanderten, die Wissenden, überall ins zweite Glied zurücktreten und die Führung

Feuilleton.

Auf neutralem Boden.

Eine friedliche Erzählung aus dem Kriegsjahre 1871.
Von **Dr. Julius Pasig.**

1.) (Fortsetzung.)

Herr Friedrich Roser ist, wie unsere Leser schon wissen, auch ein Deutscher, welcher, nachdem er seine Studien in Deutschland vollendet, in die französische Schweiz gekommen ist, um dort sich praktisch im Französischen auszubilden. Aber Land und Leute haben ihm gefallen; er wurde Lehrer am Collège in Orbe, einem freundlich gelegenen Städtchen am Fuße des Juragebirges, und verheirathete sich dort. Seine von ihm innig geliebte Frau starb aber bald nach der Geburt eines Töchterchens. Frau Bertha war auch zu gleicher Zeit Mutter geworden, hatte aber ihr Kind schon nach wenigen Tagen wieder verloren, und da sie eine ziemlich nahe Verwandte von Roser's Frau war, ließ sie sich leicht bewegen, an deren Kind Mutterstelle zu vertreten.

Schon bald drei Jahre hatte sie die kleine Martha bei sich, die in der frischen Landluft kräftig gedieh. Da ihr bis dahin das Glück, aufs Neue Mutter zu werden, versagt schien, hatte sie ihre ganze Liebe der kleinen Waise zugewandt. Der Vater machte gewöhnlich jeden Tag dem Kinde einen Besuch; von Orbe nach Montcherand sind es nur zwanzig Minuten. Die Zeit, die Herr Roser bei seinem Töchterchen verbrachte, gab ihm wieder Trost und Kraft zum Leben. Wenn es das Wetter erlaubte, so führte er seinen kleinen Liebling hinaus in Feld und Wald, und öfters nahmen auch Frau Bertha und Emma an diesen Spaziergängen Theil.

Bei einem solchen Spaziergange hatte das oben mitgetheilte Gespräch stattgefunden.

In den Dörfern und kleineren Städten giebt es eine verhältnißmäßig große Anzahl von Plaudertaschen, — wobei jedoch nicht gesagt sein soll, daß diese in größeren Städten nicht vorhanden sind, nur daß sie hier weniger in den Vordergrund treten. Es konnte daher nicht fehlen, daß über diese Spaziergänge mancherlei gesprochen wurde.

Man wollte bemerken, daß der Lehrer nicht nur seines Kindes wegen so regelmäßig nach Montcherand ging, sondern auch des hübschen Paares blauer Augen wegen, wie auch, daß die hübschen Augen mit einem gewissen eigenthümlichen Ausdruck oft nach Herrn Roser sahen. Natürlich war es besonders das schwächere Geschlecht, das alles dies bemerkt hatte, und mehr als eine von denen, die sprachen, wäre gern an Emma's Stelle mit der kleinen Gesellschaft spazieren gegangen; denn Roser hatte wirklich alles, um den Frauen zu gefallen.

Doch ehe wir weiter erzählen, müssen wir noch einiger anderer Personen erwähnen.

Als die deutschen Heere in Frankreich weiter vordrangen, verließen viele französische Familien die vom Feinde besetzten oder bedrohten Gegenden. Hunderte von solchen Familien hatten ihre Zuflucht in der Schweiz gesucht. Eine derselben, eine Familie Dormout oder Dormont von Saint-Loup, wie sich dieselbe nach ihrem bei Nancy gelegenen Landgute nannte, wohnte im Schlosse zu Montcherand. Jenes Landgut war das Erbtheil der Frau Dormont, die aus einer altadligen Familie stammte. Frau Dormont war zuerst mit ihrer Tochter gekommen, einem neunzehn- oder zwanzigjährigen Mädchen; später war auch ihr Sohn erschienen, der einige Jahre älter war. Dieser hatte als Reiteroffizier an der Schlacht bei Wörth theilgenommen, war dort schwer verwundet auf dem Schlachtfelde liegen geblieben, bis er von Deutschen aufgehoben und verbunden wurde. Hierauf wurde er nach Karlsruhe transportirt und dort so gut verpflegt, daß er, obschon ihm der rechte Fuß abgenommen werden mußte, doch mit dem Leben davon kam. Als man erfuhr, daß seine Mutter ihren Aufenthalt in der Schweiz genommen habe, durfte er, sobald sein Gesundheitszustand die Reise erlaubte, sich zu ihr begeben.

Noch zwei ältere Ehepaare, die aber mehr oder minder kränklich waren und bald für die oben genannte alte Wahrsagerin eine einträgliche Kundschaft wurden, hatten sich nach Montcherand geflüchtet.

Als Landsleute hatten sich die verschiedenen französischen Familien aufgesucht, aber aus verschiedenen Ursachen hatte sich kein intimer Verkehr zwischen ihnen gebildet. So fühlte sich Herr Dormont oft ein wenig einsam und war recht froh, als einst Herr Emil Reymond, der Besitzer des Schlosses, ihm mittheilte, daß Herr Roser, den er im Vorbeigehen schon oft bemerkt hatte, ein guter Musiker und besonders ein tüchtiger Klavierspieler sei. Da Karl Dormont ein leidenschaftlicher Violinspieler war, so wurde alsbald bei dem Lehrer angefragt, ob er nicht hie und da mit Herrn Dormont musizieren wolle. Von der Nationalität des Herrn Roser war dabei nicht die Rede; wenn die Familie Dormont gewußt hätte, daß er ein Deutscher war, würde er höchstwahrscheinlich nicht eingeladen worden sein.

Der Lehrer sagte gern zu und von da ab wurde jede Woche zwei- oder dreimal im Schlosse musizirt. Anfangs waren die beiden Herren allein, später kamen oft auch die Damen Dormont und hörten zu.

Nach kurzer Zeit hatte sich ein ziemlich enger Verkehr zwischen den verschiedenen Personen gebildet. Herr Roser brachte dem armen Invaliden Bücher mit, die dieser, der bis dahin ein Leben geführt, wie es die meisten jungen Offiziere führen, und der sich gar wenig um die Literatur bekümmert hatte, mit desto größerem Interesse las, da ihm alles fast ganz neu war. Diese Bücher wurden dann zwischen den beiden jungen Männern der Gegenstand eines recht lebhaften Gedankenaustausches.

Herr Roser wurde einmal eingeladen, zum Thee zu bleiben. Obgleich er im Gespräche mit feinem Gefühle alles vermied, was seinen französischen Gastfreunden hätte weh thun können, so kam doch eine Gelegenheit, bei der er nicht umhin konnte, auszusprechen, daß er ein Deutscher sei.

Stumm und bleich sahen die Damen einander an, finstere Falten bildeten sich auf der Stirn des ehemaligen französischen Offiziers. Nach einem Augenblicke aber verschwanden die Falten wieder und Herr Dormont reichte dem Deutschen die Hand.

„Den Einzelnen kann ich nicht hassen," sagte er, „wenn sich auch unsere Völker als Todfeinde gegenüberstehen . . . . Und außerdem," fügte er hinzu, indem er sich an seine Mutter wandte, „sind die Deutschen nicht so schlimm. Habe ich ihnen auch mein Bein lassen müssen, so verdanke ich doch ihrer Pflege die Erhaltung meines Lebens."

Die drohende Wolke zerstreute sich, und der

und Verantwortung einem andern überlassen, der in seinem Fache vielleicht eine sehr tüchtige und bewährte Kraft wäre, aber als Führer und Meister auf dem neuern Gebiete zur Mittelmäßigkeit, wenn nicht zur gänzlichen Hilflosigkeit herabsinken muß. Das ist jenes oft verurtheilte Prinzip, dem selbstbewußte Geister, wie die Hausmeier im Frankenreiche und die Stuarts in Schottland, ein Ende machten, das aber im gewöhnlichen Leben die Folge hat, daß kluge und gewandte Geister zweiter Ordnung unter dem nominellen Chef eine heillose Wirthschaft treiben, die nicht nur das Wohl des betreffenden Instituts schwer schädigt, sondern oft genug auch mit Recht und Moral schwer in Konflikt kommt. Jede große Reform auf dem Verwaltungsgebiete ist bis jetzt noch dadurch zu Stande gekommen, daß man Demjenigen, der auf dem betreffenden Gebiete etwas weiß und kann, auch den Namen und den nächsten Einfluß gab. Napoleon legte seinem letzten Soldaten den Marschallstab in den Tornister und damit sich selbst das im Nepotismus erstorbene Europa zu Füßen. Die Schule den Schulmännern!

— Der Gesetzentwurf, betreffend Unterstützung von Familien der zur Friedensübung einberufenen Mannschaften, kommt nicht zu Stande. Die Schuld hiervon liegt nicht an dem Reichstag, sondern an der Regierung, welche Widerspruch erhebt gegen die Fassung, welche die Budgetkommission einmüthig dem Gesetzentwurf gegeben hat. Die Kommission beschloß nämlich am Dienstag in zweiter Berathung, daß aus Reichsmitteln allen Familien ohne Rücksicht auf Bedürftigkeit auf Antrag eine tägliche Unterstützung zu gewähren ist, welche betragen soll: a) für die Ehefrau 30 pCt. des ortsüblichen Tagelohnes, b) für jede der sonst unterstützungsberechtigten Personen 10 pCt. des ortsüblichen Tagelohnes, mit der Maßgabe, daß der Gesammtbetrag der Unterstützung 60 pCt. des Betrages des ortsüblichen Tagelohnes nicht übersteigt. Nach dem ursprünglichen Gesetzentwurf der Regierung sollte die Unterstützung nur gewährt werden im Bedürfnißfall, und zur Hälfte aus Reichsmitteln, zur Hälfte aus Kommunalmitteln bestritten werden. Auch waren die Unterstützungsgelder sehr dürftig bemessen nach Maßgabe der Sätze, welche für die Unterstützung im Mobilmachungsfall gelten.

— Aus dem Entwurf eines deutschen Auswanderungsgesetzes wird der „Voss. Ztg." mitgetheilt, daß nach demselben den Expedienten, welche bisher eine vermittelnde Stellung zwischen den Dampfergesellschaften einerseits und den dem Publikum nahestehenden Agenten andererseits einnahmen, eine Konzession nicht mehr ertheilt werden soll. Dieselben sollen um die Möglichkeit gebracht werden, im Inlande Zweigniederlassungen oder Stellvertreter (Agenten) zu haben. Agenten darf nur der Unternehmer im Sinne des Gesetzes haben, und dieser muß nachweisen, daß ihm zur Beförderung von Auswanderern geeignete Schiffe zur Verfügung stehen; Unternehmer ist also nur die Dampfergesellschaft. Der Expedient oder Agent darf nur für den Bezirk konzessionirt werden, in dem er wohnhaft ist. Also wie die hamburgischen und bremischen Agenten, so dürfen auch die binnenländischen großstädtischen Hauptagenturen kein Geschäft über ihren Wohnsitz hinaus machen.

— Ueber die Stellung der Parteien zur Dombaufrage bemerkt die „Nationall. Korresp.", es seien in allen größeren Fraktionen die Ansichten hierüber noch getheilt und die Entscheidung lasse sich noch nicht übersehen. Nur das Zentrum soll als unbedingte Regierungspartei zu unbesehener Bewilligung entschlossen sein. Die „Kreuzztg." dagegen schreibt: „Nach den Erklärungen der Konservativen, Freikonservativen und des Zentrums darf nunmehr bestimmt erwartet werden, daß die Annahme der geforderten zehn Millionen Mark unter einer gewissen Sicherung gegen etwaige Ueberschreitungen beim Bau erfolgen wird."

— Wieder ein Majestätsbeleidigungsprozeß. Auch die Sonntagsnummer des in Gnesen erscheinenden „General-Anzeigers" soll Berliner Blättern zufolge wegen Majestätsbeleidigung polizeilich beschlagnahmt worden sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Abg.-Hause begründete der Abg. Eötvös den Adreßentwurf der Unabhängigen und wies auf die fortwährenden Rüstungen hin, die zum Ruin des Wohlstandes der Völker führten. Eötvös drückt den Wunsch aus, daß der König von Ungarn, gestützt auf seine mächtigen und treuen Alliirten, die Initiative zur friedlichen Beseitigung dieses Zustandes ergreifen möge. Die Treue und Anhänglichkeit seiner Völker und die Verehrung der übrigen Monarchen machten den König von Ungarn zu der berufensten Persönlichkeit für diese Mission.

Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte am Mittwoch bei der Adreßdebatte Graf Albert Apponyi, die gegenwärtige Richtung führe nicht zu einer Befestigung der staatsrechtlichen Basis, sondern zu einer Katastrophe für dieselbe; die Regierung könne sich nicht auf das Niveau der konstitutionellen Auffassung erheben und behandele die Wahlen als eine mathematische These zur Sicherung der Majorität.

Italien.

Nach einem Privattelegramm des „Berl. Tgbl." aus Rom meldet der meist gut unterrichtete „Corriere di Napoli", Graf Revertera, der österreichische Botschafter beim Vatikan, habe soeben seine Abberufung erbeten. Graf Revertera sei nämlich seitens der vatikanischen Staatskanzlei wegen seines engen gesellschaftlichen Verkehrs mit dem bei dem Quirinal akkreditirten diplomatischen Korps, sowie in italienischen nichtklerikalen Kreisen in Wien denunzirt worden. Auch in gewissen vatikanischen Kreisen wird der Rücktritt Reverteras bestätigt.

In der Deputirtenkammer wurde am Dienstag von der Gallerie eine Papierrolle in den Sitzungssaal geworfen. Der Deputirte Depuppi hob die Rolle auf und übergab sie dem Vorsitzenden. Diener hielten den Besucher der Gallerie, welcher den Vorfall verursacht hatte, fest. Derselbe nannte sich Capitelli und gab an, 32 Jahre alt, aus Rom gebürtig und von Beruf Dekorationsmaler zu sein. Die Rolle enthalte eine Bittschrift um Brod für ihn und seine Familie. Capitelli wurde der Polizei übergeben.

Spanien.

Aus Madrid wird gemeldet, daß der Marineminister seine Demission gegeben hat.

In Cadix hat am Mittwoch der Anarchistenprozeß begonnen. Die Gendarmerie zerstreute die Ansammlungen von Menschen vor dem Justizpalaste, welche riefen: „Es lebe die Anarchie". Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich.

Der Budgetentwurf für 1893, verfaßt von Rouvier, ist am Dienstag vom Ministerrath genehmigt worden. Der Entwurf enthält eine Reform der Getränkesteuer, die Aufhebung der speziellen Budgets, die Aufnahme eines ständigen Amortisationsfonds in das Budget sowie diejenigen Maßnahmen, welche zur Rückerstattung von 163 Millionen im Jahre 1893 fälliger 6jähriger Obligationen erforderlich sind.

Serbien.

Eine Ministerkrisis scheint in Sicht zu sein. Am Montag fand in der Wohnung des Ministerpräsidenten abermals eine Parteikonferenz statt. Es verlautet, daß eine Umbildung des Kabinets beschlossen wurde und die neuen Minister bereits bestimmt seien. Nach einem Wolff'schen Telegramm empfiehlt der Klub der Radikalen, das Kabinet in folgender Weise umzubilden: Pasitsch Präsidium und Aeußeres, Tauschanovitsch Inneres. Mika Giorgivitsch Justiz, Vuitsch, welcher sich mit Tauschanovitsch versöhnt hat, Finanzen, Pera Velimirovitsch Bauten, Jevrem Velimirovitsch Krieg, Andra Nicolitsch Kultus und Unterricht, im Nichtannahmefalle sollte Professor Lazarovitsch oder Angielovitsch das Unterrichtsministerium übernehmen.

Amerika.

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen sind am Dienstag gelegentlich der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens seitens des neuen deutschen Gesandten in Washington, v. Holleben, an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gepriesen worden. Herr v. Holleben gab dem Wunsche für die Wohlfahrt und das Gedeihen der Vereinigten Staaten Ausdruck; er werde bemüht sein, die seit lange bestehenden guten Beziehungen zu Deutschland zu fördern und zu kräftigen. Der Präsident versicherte seinerseits sein Bestes hierzu beitragen zu wollen.

Ueber den Robbenfang im Behringsmeer und die Regelung dieser englisch-nordamerikanischen Streitfrage durch ein Schiedsgericht ist dem Senat zu Washington am Dienstag eine Botschaft des Präsidenten zugegangen. Der Präsident enthält sich in Folge des Beschlusses des Kabinets jeder Empfehlung. Nach einer längeren Berathung wurde die Konvention der Kommission für das Auswärtige überwiesen. Wie es heißt, habe das Kabinet beschlossen, die Forderung auf Erneuerung des modus vivendi aufrecht zu erhalten.

Provinzielles.

× **Gollub**, 9. März. (Verschiedenes.) Am 5. Mai cr. wird das Schilke'sche Hotel, Gasthaus 1. Ranges, hierselbst verkauft werden. — Am Südwest-Himmel in Rußland wurde gestern Abend in der Dämmerstunde von hier aus ein mächtiger Feuerschein beobachtet, anscheinend von einem großen Schadenfeuer herrührend. — Der jüdische Frauenverein hierselbst veranstaltet am 13. d. Mts. eine Theatervorstellung zum wohlthätigen Zweck.

⊙ **Löbau**, 9. März. (Ersatzgeschäft. Feuerlöschprobe.) Das diesjährige Ersatzgeschäft für den Kreis Löbau beginnt am 30. März cr. in Löbau und endigt am 9. April cr. in Neumark. — Heute Nachmittags 4 Uhr hielt Herr M. Jos. Pilpel, Vertreter der k. k. österreichischen Feuerlöschmassen-Fabrik aus Wien, auf dem hiesigen Schlachthaushofe eine Feuerlöschprobe ab. Die Ankündigung dieses Versuches hatte eine große Menge Neugieriger und Interessenten nach dem genannten Hofe gelockt. Der Erfolg der Probe war ein recht überraschender. Auf Kosten der Stadt wurden zu diesem Zwecke 2 Klafter Holz aufgeschichtet, das Holz mit Theer bestrichen und außerdem noch Petroleum über dasselbe gegossen. Hierauf wurde es in Brand gesteckt und im Augenblicke stand alles in Flammen. Herr P. goß einige Eimer Wasser mit Hinzusetzung einer weißen Masse in das Feuer und sofort war dasselbe gelöscht. Auf dieselbe Weise wurden eine brennende Theertonne und ein Theerfels gelöscht. Als Merkwürdigkeit verdient noch erwähnt zu werden, daß eine Menge Hobelspäne, die in die Flüssigkeit getaucht und dann ins Feuer geworfen wurde, nicht verbrannte. Diese Feuerlöschmasse bewährt sich demnach recht gut und verdient wohl Beachtung in größeren Kreisen.

Konitz, 8. März. (Schwindlerin.) Am Donnerstag zeigte eine Dame Namens Bartz in der hiesigen Mädchenschule verschiedene künstliche Blumen, welche angeblich aus Brod, Alaun, Wachs 2c. gefertigt waren. Für nur 60 Pfg. sollte jedes, auch das dümmste Kind die Anfertigung von Blumen aus sechs verschiedenen Stoffen erlernen. Abends eröffnete sie im Hotel Geccelli ihren Lehrkursus. Etwa 100 Mädchen fanden sich ein. Nachdem Frau B. das Geld eingesammelt hatte, ließ sie ganz gewönliche Papierblumen anfertigen. Zum Schluß erklärte sie: „Morgen und Sonnabend werdet Ihr lernen die Brodblumen machen. Der Unterricht kostet morgen 50 Pfg., übermorgen 40 Pfg.". Als die Kinder am nächsten Tage erschienen, war Frau B. bereits verschwunden. Herr Rektor Marquardt hat diesen Schwindel der Staatsanwaltschaft angezeigt. In Dirschau sind in der vergangenen Woche anscheinend von derselben Person ähnliche Schwindeleien verübt worden.

Lautenburg, 8. März. (Einen recht dummen Scherz) hat sich, wie die „N. W. M." erzählen, ein hiesiger Bürger geleistet. Derselbe, mit einer abscheulichen Larve vor dem Gesicht, und in ein talarähnliches Gewand gehüllt, begab sich in die Wohnung eines hiesigen Töpfermeisters, woselbst nur die Frau anwesend war. Diese gerieth ob der außergewöhnlichen Erscheinung in Angst, die noch vergrößert wurde, als das vermeintliche Gespenst unter seinem Gewande einen langen, einer Pike ähnlichen Gegenstand hervorzog und diesen der Frau auf die Brust setzte. Erst als auf das Hilfegeschrei der Frau mehrere Männer herbeieilten, fand es das „Gespenst" rathsam, zu verduften; doch erkannte man in ihm einen hiesigen Einwohner, der es nur der Gutmüthigkeit der Leute zu verdanken hatte, daß er mit heiler Haut davonkam.

O. **Dt. Eylau**, 9. März. (Einen frechen Diebstahl) verübte hier gestern am hellen lichten Tage ein durchreisender Handwerksbursche im Hause des Bäckermeisters Herrn Dohrmann. Unbemerkt war derselbe in ein Zimmer gelangt, in welchem Herr D. jun. im Bette schlief. Der Stromer nahm die neben dem Bette des Schlafenden liegende Hose, steckte im Hausflur das in der Tasche befindliche Portemonnaie, welches außer einigem Gelde einen werthvollen Ring enthielt, zu sich und verduftete. Die Hose fand man nachher im Hausflur. Einige Stunden später wurde der Dieb in einem Lokale, wo er sich mit noch einem Kumpan gütlich that, verhaftet.

Rastenburg, 9. März. (Raubmord. Großes Feuer.) Der Arbeiter Hofer aus Forst Streitz wurde nach einer in der Nähe liegenden Ortschaft geschickt, um Geld für Auszahlung der Arbeiter auszuwechseln. Gegen Abend fand man ihn dem „Ges." zufolge in dem Walde, welchen er passiren mußte, erschlagen und beraubt. Der im Verdacht stehende Raubmörder ist verhaftet, über den Verbleib des Geldes, etwa 110 Mk., ist noch nichts ermittelt. Die Sektion der Leiche fand in Angerburg statt. — Ein großes Feuer brach Sonntag, den 28. Februar, in dem Gute Ober-Plehnen aus. Außer den neuerbauten Stallungen und dem Futtervorrath sind 117 Milchkühe, 40 Schweine, 2 Pferde verbrannt, die anderen konnten nur noch mit Aufbietung aller Kräfte gerettet werden. Den Meiereiverwalter trifft die Schuld, denn er zündete unvorsichtigerweise während des Melkens die Stalllaterne an.

Christburg, 8. März. (Zu dem großen Brande) bei Herrn Stramm ist noch zu bemerken, daß 15 Schweine, einige 70 Hühner und Enten mit verbrannt sind. Ein Taubenschwarm, der zuerst hoch in die Luft gestiegen war, fiel, nachdem er einige Zeit über der Brandstätte gekreist hatte, in die Flammen und fand hier sein Ende. Der größte Theil des Getreides soll ausgedroschen und verkauft gewesen sein, doch sind das ganze Saatgetreide und die Getreidevorräthe für Haushalt, Arbeiterfamilien und Viehstand ein Raub der Flammen geworden, ebenso viele Wagen, landwirthschaftliche Geräthe und Futtervorräthe. Das in dem geretteten Stall aufbewahrte Futter ist durch die darauf geschleuderten Wassermassen ganz unbrauchbar geworden. Das gestern noch friedlich daliegende hübsche Gut mit seinem geregelten Wirthschaftsgetriebe ist eine Stätte der Verwüstung geworden. Der Gartenzaun ist umgerissen, um den rettenden Spritzen Platz zu machen, die Gartenbäume theils umgehauen, theils verkohlt, das Wohnhaus durchnäßt, die herausgeretteten Sachen theilweise zertrümmert. Jedenfalls liegt Brandstiftung vor.

Labiau, 9. März. (Starker Schneefall.) Oestlich vom Kurischen Haff ist 6 Fuß hoher Schnee gefallen. Die Dörfer Nemonien, Agillo, Heidendorf, Gilge und Insa liegen in Schnee vollständig begraben. Bei plötzlichem Thauwetter droht ihnen ernste Gefahr.

Königsberg, 7. März. (Verhaftung.) Der hiesige Stadtsekretär R., der im Nebenamt Kassenführer einer Ortskrankenkasse war, ist wegen Verdachts einer an letzterer verübten Defraudation vom Amte suspendirt worden; die Disziplinaruntersuchung ist bereits eingeleitet. R. ist bereits geständig, 1600—1800 Mk. entwendet zu haben; die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Inowrazlaw, 9. März. (Ein frecher Diebstahl) wurde dieser Tage der „Pos. Z." zufolge bei dem Lehrer Cegiel hierselbst verübt, indem Diebe in seinen Garten einbrachen und von sämmtlichen dort aufgestellten Bienenkörben den Honig herausnahmen und damit das Weite suchten. Die Körbe wurden bei dieser Gelegenheit umgeworfen, und als am anderen Tage der Eigenthümer in den Garten trat, fand er sämmtliche Bienen theils in den Körben, theils am Boden liegend, todt vor; sie waren infolge der in jener Nacht herrschenden Kälte erfroren. Der Herrn Cegiel zugefügte Schaden beträgt über 300 Mark. Auf die Ermittelung der Thäter ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

Lokales.

Thorn, den 10. März.

—[Ostdeutsch-österreichisch-ungarischer Maisverkehr.] Mit Giltigkeit von sofort bis Ende Juni 1892 tritt für Mais in Wagenladungen von 10 000 Kilogramm von ungarischen Stationen nach sämmtlichen für den Wagenladungsverkehr eingerichteten Stationen unseres Bezirks unter Aufhebung des provisorischen Ausnahmetarifs vom 25. Januar 1892 ein neuer Ausnahmetarif mit direkten Frachtsätzen in Kraft. Druckstücke dieses Tarifs können durch Vermittelung der sämmtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen des hiesigen Eisenbahndirektionsbezirk bezogen werden.

— [Bekanntmachung von Tarifveränderungen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einem Erlaß an die königlichen Eisenbahn-Direktionen darauf hingewiesen, wie sehr es im Interesse von Handel und Verkehr erwünscht sei, daß Aenderungen der Eisenbahntarife möglichst frühzeitig zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Insbesondere gelte dies von Tariferhöhungen, für welche, so weit möglich, der Eintritt der Giltigkeit über die gesetzliche Mindestdauer von sechs Wochen hinaus in die Regel bis auf etwa drei Monate nach der öffentlichen Bekanntmachung hinausgeschoben werden soll.

Verkehr, auf gegenseitige Achtung gegründet, wurde später nur noch lebhafter. Da Fräulein Louise Dormont ein wenig Italienisch gelernt hatte und es unternahm, einige italienische Bücher zu lesen, fand sie sich oft genöthigt, die Kenntnisse des Herrn Roser in Anspruch zu nehmen, um sich irgend eine schwere Stelle erklären zu lassen. Mit Frau Dormont tauschte er hie und da seine Gedanken über den Gang der politischen Ereignisse aus, und da kam es nicht selten vor, das sie in gar große Hitze gerieth. Wenn ihre Kinder ihr darüber Vorstellungen machten, verschwor sie sich hoch und theuer, daß sie diesen Gegenstand mit Herrn Roser nicht mehr berühren wolle, was jedoch nicht verhinderte, daß bei ihrer nächsten Zusammenkunft schon eine ähnliche Szene stattfand.

Die alte Dörte hatte bei Frau Dormont innigen Glauben gefunden. Die Grundlage dieses Glaubens war die Thatsache, daß zwei alte Herren, auch Franzosen, die in Montcherand eine Zufluchtstätte gesucht, behaupteten, ihr Gesundheitszustand habe sich schon merklich gebessert, seitdem sie die Rathschläge der alten Wahrsagerin befolgten. Und wirklich, einer der Herren, der früher durch mancherlei Leiden fast ganz an seinem Lehnstuhl gefesselt gewesen, konnte wieder ziemlich lange stehen und gehen. Herr Dormont und der Lehrer schrieben diese Besserung der Luftveränderung und dem Wechsel der Lebensweise zu; sie hatten aber gut reden. Das Vertrauen, das Frau Dormont in die alte Frau setzte, war unerschütterlich. Sie erwartete daher zuversichtlich einen großen Sieg der Franzosen. Und auch in Bezug auf ihre Tochter hatte ihr die Wahrsagerin mancherlei Merkwürdiges vorausgesagt. Wenn die Reden derselben oft auch gar geheimnißvoll und sonderbar klangen, so meinte sie doch daraus schließen zu dürfen, daß ihre Tochter während ihres Aufenthaltes in der Schweiz ihr Lebensglück gründen, das heißt, einen recht reichen Mann finden würde.

(Fortsetzung folgt.)

— [Telegraphische Vorausbestellung von Fahrkarten.] Um Reisenden, denen auf der Abgangsstation eine direkte Fahrkarte bis zur Zielstation nicht verabfolgt werden kann, die Fortsetzung der Fahrt ohne Aufenthalt zu ermöglichen, können Fahrkarten, sowie auch Gepäckscheine telegraphisch vorausbestellt werden. Zu diesem Zwecke hat der Reisende anzugeben, nach welcher Station, in welcher Wagenklasse und mit welcher Zuggattung (Schnell- oder Personenzug), sowie auf welchem Wege er zu fahren beabsichtigt, und wie viel Karten er braucht. Außerdem ist Zahl und Gewicht der zur Umexpedirung bestimmten Gepäckstücke festzustellen. Von einer telegraphischen Bestellung von Fahrkarten ist jedoch abzusehen, wenn der Zug, den der Reisende zuerst benutzt, so erhebliche Verspätung hat, daß der Anschluß auf der Uebergangsstation voraussichtlich nicht erreicht werden wird, oder wenn der zwischen der Anmeldung des Reisenden und der Ankunft des Zuges auf der Uebergangsstation liegenden Zeitraum zur Abgabe der Depesche und zur Besorgung der Fahrkarten und der Gepäckscheine nicht ausreicht.

— [Der Ausbau der Weichselstädtebahn,] Marienburg - Thorn als Vollbahn ist in Aussicht genommen.

— [Bei einem Kauf in Pausch und Bogen] ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, im Gebiet des preußischen Allgemeinen Landrechts zwar die Gewährleistungspflicht des Verkäufers für die Normalbeschaffenheit jedes einzelnen Stücks ausgeschlossen, wohl aber hat Verkäufer für die fehlerhafte Beschaffenheit einzelner Stücke einzustehen, wenn dadurch der vertragsmäßige Gebrauch des ganzen Kaufobjekts beeinträchtigt ist.

— [Provision betr.] Das gesetzliche Recht des kaufmännischen Agenten auf Provision für seine Geschäftsbesorgungen auch ohne vorhergehende Vereinbarung (Art. 290 des Handelsgesetzbuchs) fällt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, fort, wenn der Agent in das von ihm vermittelte Geschäft als Selbstkontrahent mit eintritt.

— [In unserem Kreise] sind die Polen eifrig thätig, um Unterschriften zu den Petitionen an den Kultusminister in Sachen der Schulsprache zu sammeln. Es fanden polnische Versammlungen statt in Mlyniec, Siemon und Dorf Birglau. In Mlyniec sprachen vor etwa 500 Personen Herr Danielewski aus Thorn und ein katholischer Geistlicher, in Siemon vor etwa 650 Personen Abgeordneter v. Szczaniecki und dessen Pfarrer Odrowski aus Nawra. An letzteren beiden Orten waren auch die Herren v. Czarlinski-Bruchnowo und v. Slaski-Trzebcz zugegen. Die Petition ist auf der einen Seite des Bogens in polnischer, auf der anderen in deutscher Sprache abgefaßt.

— [Bei der Preisbewerbung] um den Thurm für die hiesige Altstädt. evangel. Kirche, die im Vorjahre unter den Mitgliedern des Berliner Architekten - Vereins veranstaltet worden war, ist der erste Preis (500 M.) dem Architekten Prof. Schäfer und Regierungsbaumeister Hartung in Charlottenburg zuerkannt worden. Den zweiten Preis (300 M.) erhielt Architekt Mössinger - Berlin, den dritten (200 M.) Regierungsbaumeister Böthke-Leipzig.

— [Der Lehrerverein] hält Sonnabend, den 12. d. Mts., Punkt 4½ Uhr, bei Arenz seine Generalversammlung ab; auf der Tagesordnung steht: Jahres- und Kassenbericht, Vorstandswahl, Etatsberathung und Statutenänderung.

— [In der M. Weinschenck'schen Konkurssache] ist heute mit der Auszahlung der entfallenden Rate an die Gläubiger in Höhe von ungefähr 18⅓ pCt. begonnen worden und erfolgt dieselbe durch den Konkursverwalter M. Schirmer.

— [Maul- und Klauenseuche.] Unter dem eingestallten Rindvieh bei dem Schankwirth Januschewski in Gremboczyn ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und die Sperre über das Gehöft angeordnet.

— [Flüchtiger Verbrecher.] Der wegen Fahnenflucht, schweren Diebstahls ꝛc. hier in Untersuchungshaft befindliche Ulan Adolf Siegmund der 3. Eskadron des hiesigen Ulanen-Regiments von Schmidt ist in der vergangenen Nacht aus dem hiesigen Garnisonlazareth, in welches er wegen Krankheit überführt war, ausgebrochen und entflohen. Hinter demselben hat das Kommandanturgericht einen Steckbrief erlassen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Die unverehelichte Valerie Brzozowska und Franziska Dombrowska aus Ostaszewo wegen Körperverletzung mit je 14 Tagen Gefängniß; der Knecht Julius Lewandowski aus Strasburg wegen einfachen Diebstahls in 131 Fällen mit 3 Monaten Gefängniß; der Bergmann Michael Nadolny aus Gelsenkirchen wegen Körperverletzung mit 10 Mark Geldstrafe, event. 2 Tagen Gefängniß; der Schneider Leonhard Zakrzewski aus Briesen wegen strafbaren Eigennutzes zu 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß; die Schuhmacherfrau Anastasia Sawicka, geb. Holtz aus Kulmsee, wegen Kuppelei zu 5 Wochen Gefängniß; der Arbeiter Josef Guzinski aus Pluskowenz wegen einfachen Diebstahls mit 2 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Florian Wierzbowski aus Abb. Kulmsee, z. Z. in Haft, wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls mit 5 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Johann Wisniewski aus Abb. Kulmsee, z. Z. in Haft, wegen einen schweren und drei einfacher Diebstähle mit 7 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Valentin Sabiecki aus Abb. Kulmsee, z. Z. in Haft, wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden der Fuhrmann Gustav Aursch aus Kulmsee von der Anklage der Hehlerei und der Gastwirth Karl Baumann aus Stanislawowo von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung. Eine Sache wurde vertagt.

— [Warnung.] Ein etwa 20jähriges Frauenzimmer, untersetzt, blond, versucht bei hiesigen Geschäftsleuten auf den Namen bekannter Personen Sachen zur Ansicht zu entnehmen; in einem Falle ist es ihr geglückt, drei Trikottaillen, (eine braune mit Einsatz, eine schwarze und eine marineblaue) zu erschwindeln. In andern Fällen wurde das Verlangen verweigert und es stellte sich dann heraus, daß die Angabe auf Unwahrheit beruhte.

— [Gefunden] wurde eine Denkmünze auf dem Neustädt. Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt noch immer bei etwas schwächerem Eisgange. Heutiger Wasserstand 0,74 Meter.

— [Berichtigung.] In unserm gestrigen Leitartikel, die Gehälter der Gymnasiallehrer betreffend, war darauf Bezug genommen, daß der Finanzminister die Lehrer mit den Förstern auf eine Stufe gestellt habe; diese Notiz war in einer Anzahl Berliner Zeitungen enthalten gewesen; heute wird mitgetheilt, daß der Finanzminister auf eine desfalsige Anfrage erklärt habe, jene Mittheilung sei vollständig erfunden; wir bedauern, daß jene Notiz auch in unser Blatt übergegangen ist.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. März.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	63,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	43,25	"	—,—	"
März	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. März 1892.

Wetter: Schnee, leichter Frost.

Weizen matt, wenig angeboten, 115/8 Pfd. hell 197/202 M., 121/3 Pfd. hell 204/6 M., 126/8 Pfd. hell 210/2 M., feinster über Notiz.

Roggen matt, 113/4 Pfd. 208/10 M., 115/7 Pfd. 211/13 M.

Gerste Brauwaare 164—174 M., feinste über Notiz.

Hafer 150—152 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 10. März 1892.

Auftrieb 180 Schweine, darunter 3 fette, die mit 38 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Magere Schlachtschweine waren nicht vorhanden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. März.

Fonds fest.			9.3.92
Russische Banknoten		209,15	207,55
Warschau 8 Tage		209,00	207,45
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,00	98,90
Pr. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		65,30	64,70
do. Liquid. Pfandbriefe		63,20	62,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,00	95,00
Diskonto-Comm.-Antheile		179,00	177,20
Oesterr. Creditaktien		169,90	169,50
Oesterr. Banknoten		172,05	172,15
Weizen:	April-Mai	198,00	196,25
	Juni-Juli	202,25	200,50
	Loco in New-York	1 d 5½	1 d 4¾
Roggen:	loco	207,00	207,00
	April-Mai	210,75	208,20
	Mai-Juni	210,00	206,70
	Juni-Juli	208,00	204,50
Rüböl:	April-Mai	54,00	53,50
	August-September	54,30	54,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	64,50	64,40
	do. mit 70 M. do.	45,00	44,90
	April-Mai 70er	45,00	44,60
	Sept.-Okt. 70er	46,10	45,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 10. März. Der Kaiser ist leicht erkältet und genöthigt, das Bett zu hüten. Se. Majestät nahm heute keine Vorträge entgegen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Gestern Abend $9^{1}/_{2}$ Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, der Restaurateur

Hermann Heine

im Alter von 34 Jahren, was Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, hierdurch mittheilt

Thorn, 10. März 1892.

Die tiefbetrübte Wittwe Auguste Heine, geb. **Klemp.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. d. M., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Jacobs-Vorstadt 54 aus statt.

Steckbrief.

Der in Untersuchungshaft wegen Fahnenflucht, schweren Diebstahls rc., befindliche Ulan **Adolf Siegmund** der 3. Escadr. Ulanen-Regiments v. Schmidt ist in der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. aus dem hiesigen Garnison-Lazareth ausgebrochen und entflohen.

Es wird ersucht, denselben im Betretungsfalle zu verhaften und an die nächste Militärbehörde abzuliefern.

Signalement:

Alter: 22 Jahre, geboren am 20. Juni 1869 zu Sentken, Kreis Lyck,
Größe: ca. 1,78 Mtr.,
Haare: dunkelblond,
Stirn: flach,
Augen: grau,
Bart: kleiner dunkler Schnurrbart,
Zähne: defekt,
Gesichtsfarbe: blaß,
Gestalt: groß und schlank,
Sprache: deutsch und polnisch (letzteres mit stark jüdischer Aussprache).

Bekleidung:

Weiß- und blaugestreiften Krankenrock, dto. Krankenhose, weiße Strümpfe, Hemde, Pantoffeln, Ulanen-Feldmütze ohne Nationalkokarde.

Thorn, den 10. März 1892.

Kgl. Kommandanturgericht.

Die **Menage-Kommission des 3. Bat. Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21** hat vom 1. April bis 1. Juli die

Fleischlieferung

zu vergeben. Offerten sind an die genannte Kommission zu richten.

8000 Mark

auf 2 in bester Stadtgegend gelegene Grundstücke, unmittelbar hinter Bankgeldern per 1. April cr. **gesucht.** Offerten unter **A. 5** an die Expedition dieser Zeitung.

Durch den Tod meiner Tochter, wie auch meines vorgerückten Alters wegen bin ich Willens, mein Geschäft aufzugeben und verkaufe daher jeden Gegenstand 25% unter dem Kostenpreis.

Das Haus ist zu verkaufen.

Heinrich Seelig.

Große Rothe Kreuz-Lotterie.
Ziehung **schon** am 15. März cr. Hauptgewinn Mk. 15000. Loose a Mk. 1,10.

Marienburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn Mk. 90000. Loose a Mk. 3,25.

Freiburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn Mk. 50000. Loose a Mk. 3,25.

Stettiner Pferde-Lotterie.
Gewinne: 10 Equipagen und 150 Pferde. Loose a Mk. 1,10.

Jede Liste incl. Porto 30 Pfg. extra.

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Ausverkauf von Klempnerwaaren,

wie:

Lampen, Laternen, Petroleum- und Milchkannen, Eimer, Gießkannen, Vogelbauer rc.,

zu jedem annehmbaren Preise.

R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

Als **Modistin** empfiehlt sich

Marie Kaiser,

Elisabethstrasse 5, II.

Annahme von Strohhüten

zum Waschen und Modernisiren
Altstädtischer Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung,
Gardinen-Wäscherei
auf Neu!
Schwarz auf Glacéhandschuhe
echt in 10 Minuten.
Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.

A. Hiller, Schillerstr.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden

Kurz-, Weisswaaren- u. Putzgeschäft

stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager

zu enorm billigen Preisen

zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speciell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn	Rolle	0,25
1000 " Untergarn	"	0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall	Dtzd.	0,10
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40,	Rolle	0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale		0,10
1 Brief engl. Nähnadeln		0,04
1 Lage Heftgarn gebl. u. ungebl.		0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m		0,30
1 " Kleiderschnur pr. 20 m		0,25
1 " Lamalitze pr. 10 m		0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt	Dtzd.	0,15

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe	Paar	0,50
" " Kinderstrümpfe	"	0,25
Coul. u. schwarze Zwirnhandschuhe	"	0,20
Halbseidne Damenhandschuhe	"	0,45
Reinseidne Damenhandschuhe	"	0,75
Couleurte Ballstrümpfe	"	0,20
Couleurte Schweißsocken	"	0,25

C. Strickgarne, Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben	Zollpfd.	1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an,		
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis,		
Farbige Baumwolle a Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50		
Zephirwolle, schwarz,	Lage	0,10
Mohairwolle, schwarz,	"	0,15
Melirte Strickwolle Prima 16er	Pfd.	2,00
Couleurte Strickwollen	Zollpfd.	2,25
Prima Rockwollen	"	3,00

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau	Elle	0,10
Rockfutter, Prima,	"	0,15
Taillenköper	"	0,25
Stoßcamelott, Prima Qualität,	Elle	0,30
Shirting, Chiffons	"	0,10
		0,15, 0,20, 0,20, 0,25, 0,30.
Couleurte Peluche	Elle	1,20
Couleurte Besatz-Atlasse	Mtr.	0,65 an.

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß a jour Geflecht,	Stück	0,50
Reizende Blumenboquets,	"	0,30
Elegante Blumenhütchen,	"	1,50
Hut- und Linonfaçons,	"	0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben,	Meter	0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu		0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herren-Kragen, 4fach,	Dtzd.	3,00
Manchetten, Prima,	Paar	0,40, 0,50
Leinene Chemisetts,	Stück	0,50, 0,75
Normalhemden, Sommertricot,	"	1,00, 1,50
Elegante Westenschlipse,	"	0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen,	"	0,40, 0,50
Edison-Cravatter,		0,45
Uhrfeder-Corsets,	a Stück	1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig,		
Gestickte Kinderlätzchen,	a Stck.	0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen,	"	0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken,	"	2,00, 2,50, 3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul.	a Stck.	1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen,	"	1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen,	"	0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht,	a Stck.	0,40, 0,75
Sonnenschirme, in Zanella,	"	1,00
" gemustert,	"	1,50 u. 2,50
" ½ Seide gestr.	"	2,50 u. 4,50
" reine Seide	"	5,00 u. 10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im Ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe mein Waarenlager zu billigeren Preisen vollständig aus.

C. Weiss, Culmerstraße 4.

Schillerstraße 17. **Ausverkauf.** Schillerstraße 17.

In Folge meiner schlechten Geschäftslage haben sich meine großen Waarenvorräthe nicht in dem Maaße vermindert, als es bei besserer Geschäftslage der Fall gewesen wäre. Ich bin daher gezwungen, bis zu meiner bevorstehenden „Geschäftsverlegung" die Waarenvorräthe in gestrickten Westen, Jacken, Hosen, Hemden, Unterröcken, Corsetts, Handschuhen, Socken und Strümpfen, sowie in Tricotagen, Tüchern, Schürzen, Muffen und Filzschuhen rc. rc. zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben, zu welchem Zwecke ich einen „General-Ausverkauf" veranstaltet habe. Beispielsweise verkaufe von heute an: Gestrickte Kinderunterröcke (Handarbeit) von 50 Pf. an, gestrickte große Unterröcke von 1,50 Mk. an, gestrickte Westen, Jacken und Hosen von 2 Mk. an, gestr. Socken und Strümpfe von 50 Pf. an, gestrickte Corsetts von 1,50 Mk., Fell-Muffen von 1,50 Mk. an, Schürzen von 30 Pf. an. Für je 10 Pf. einen Kartoffel-Sparschäler, eine große Puppe, 3 Dtzd. Wäscheknöpfe, 3 Knäule Zwirn, 1 Stück Band, Schnur oder Litze und vieles andere, a Stück 10 Pf. Für 25 Pf. 3 Stück Zwirn, 3 Rollen Maschinen-Nähgarn, 3 Stück Doppel-Schürzenband, 3 Stück Häkellitzen, ½ Dtzd. schwere Eßlöffel, 3 Stück Seife und vieles, vieles andere sehr billig.

A. Hiller, Schillerstraße 17.







Aufgepasst!

Ich komme **morgen Freitag, den 11. d. Mts.,** zum Wochenmarkte mit: **Delicatem geräucherten Silberlachs,** mild gesalzen, Pfd. nur 2 Mk., bei Hälftenabnahme Pfd. nur 1,80 Mk., **feinste geräuch. holländische Heringe,** 4 Stück nur 20 Pf., **delicate Helaer Bücklinge,** 16 Stück nur 30 Pf. Außerdem bringe ich **allerbesten Caviar,** Pfd. nur 2 Mk., ½ und ¼ Pfd. wird auch zur Probe abgegeben, **große delicate marinirte Neunaugen,** 4 Stück nur 60 Pf., 15 Stück nur 2 Mk., **delicate marinirte Rollmöpse,** aber nur fein, 8 nur 35 Pf., 16 nur 60 Pf., **feinsten Woriner Sahnenkäse,** in Staniol verpackt, Stück nur 35 Pf., allergrößte 40 Pf., dieselben haben einen Werth per Stück bis 1 Mk. Außerdem bringe ich **italienische Goldfische,** Paar von 30 Pf. an, hierzu auch billige Gläser.

Dem geehrten Publikum ist es gestattet, sämmtliche Delicatessen vorher zu kosten, daß die Waaren nur reell und gut sind. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Nur von Morgens 8 Uhr bis 1 Uhr Mittags. Stand auf dem **Markt.** Daselbst kann sich eine **tüchtige Verkäuferin** melden.

J. Lachmann

aus **Danzig.** Herings- und Delicatessengeschäft.

Bahnhof Schönsee,

Militair-Pädagogium u. Post-Schule von Direktor **Dr. Herwig.**

Neuer Cursus den 1. April.

Anmeldungen rechtzeitig erbeten. Schnellste Vorber., sicherste Erfolge, beste Lehrkräfte. Prospekte gratis.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts, **Bromb.-Vorst., Mellinstr.,** habe ich dort **sämmtliche Sachen zum**

Ausverkauf

gestellt. **Ladeneinrichtung und eiserner Ofen stehen auch zum Verkauf.**

E. Behrendt.

Gummi-Artikel

sämmtl. **Pariser Special.** für Herren u. Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr.** Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. **E. Kröning, Magdeburg.**

Grosser Verdienst

durch neue höchst einfache **Fabrikation** e. täglichen Bedarfsartikels, wozu wenig Geld und bei kleinem Betriebe keine spez. Werkstätte erforderlich ist. Als dauernde Existenz oder Nebengeschäft für Jedermann passend. Concurrenzlos, beliebig vergrößerungsfähig, kein Risiko, große Erfolge nachweisbar. Ausführlicher Prospect hierüber versendet gratis:

R. Fallnicht & Co., Hamburg 6.

In hies. Gegend **sucht** e. Masch.-Fabrik für ihr **pat. landw. Geräthe** ang. u. **tücht. Vertreter** bei lohn Thätigkeit. Das Geräth ist neu, bewährt sich vortrefflich, erregt ob seiner Leistg. geradezu Erstaunen u. w. gern gekauft. Gefl. Anerb. mit Angabe von Referenzen unter **D. e. 30380** befördert **Rudolf Mosse, Halle a./S.**

Zum bevorstehenden Gesindewechsel bringe ich mein **Stellenvermittelungs-Geschäft Hundestr. 9, part.,** den geehrten Herrschaften in gefl. Erinnerung. **A. Ratkowska.**

Für unsere Buchdruckerei **suchen** wir zu Ostern **einen Knaben,** welcher die Mittelschule bis zur Oberklasse besucht hat, **als**

Lehrling.

Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Zwei Lehrlinge

sucht **Gustav Meyer,**
Fabrik chirurg. Instrumente u. Messer.

Für mein **Caffee- u. Colonialwaaren-Geschäft** suche

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Für meinen Bruder, der bereits 1 Jahr die **Conditorei** erlernt hat, suche ich zur weiteren Ausbildung Stellung in einer solchen oder auch in einer **Bäckerei.**

Steinke, Lehrer, **Gr. Nessau.**

Tüchtige Landwirthinnen

mit guten Zeugnissen, **Gärtner** und **ein Ladenmädchen für die Konditorei,** weist nach **Miethskomtoir**

C. Katarżynska, Tuchmacherstr.

Stubenmädchen mit guten Zeugn., welche gut plät. u. Handarb. verst., a. servieren können, erhalten bei hohem Lohn vom 1. resp. 15. April Stellung durch Miethsfrau **A. Ratkowska,** Hundestr. 9, part.

Gesucht zur Führung des kleineren Haushalts eines einzeln stehenden ältern Herrn eine anständige durchaus gut empfohlene Frau gesetzten Alters ohne Anhang. Schriftliche Meldungen abzugeben unter **A 6.** in der Exped. d. Ztg.

Anfwartemädchen gesucht. Ausk. i. d. Exp. d. Bl.

Artushof.

Freitag, den 11. März 1892:

Letztes

Sinfonie-Concert

in dieser Saison

der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) No. 61.

Numm. Platz an der Kasse 1,25 Mk.
Stehplatz 1,00 Mk.

Anfang 8 Uhr.

Friedemann, Musikdirigent.

Schützenhaus.

Dienstag, 15., u. Mittwoch, 16. März:

Concert

der preisgekrönten amerikan. Jubiläums-**Neger-Doppel-Quartett-Sänger- und Sängerinnen** unter Leitung des **Mr. Harry Clifton. Original-Mann-Clarinette der einzig dastehenden Imitation dieses Instrumentes ohne Concurrenz Mr. Joel.**

Auftreten

der Lieder- und Walzer-Sängerin **Ms. Mämi Brown** und des sehr beliebten Gesangs- und Tanz-Comikers **Mr. Sam Brown.**

Das Original-Concert aus Scenen aus dem amerikanischen Negerleben besteht aus Quartetts, Trios, Duetts, Sologesängen in verschiedenen Sprachen komischen Inhalts, ferner aus **National-Plantagen-Tänzen, sowie Spielen auf Tambourine, Castagnetten, Negermusik mit Accompagnement auf Original-Instrumenten.**

Quartetts,

gesungen in **deutscher Sprache.**

Die Gesellschaft hatte die Ehre, vor Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland, dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser von Rußland, König von Württemberg und vielen anderen gekrönten Häuptern von Europa mit großem Erfolg zu concertiren.

Um zahlreichen Besuch bittet

Harry Clifton.



Kaisersaal,

Bromberger Vorstadt, II. Linie.

Sonnabend, den 12. März 1892:

Diesjährig letzter großer

Maskenball.

Anfang 8 Uhr. Um 12 Uhr: **Große Festpolonaise** unter Leitung einer türkischen Kapelle und des Prinzen Karneval in ihren hocheleganten Kostümen.

Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei und Zuschauer 25 Pf.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestraße 20, und des Abends von 7 Uhr ab im Ballokal zu haben.

Das Comité.

Fürstenkrone,

Brombergerstr. I. Linie.

Sonntag, den 13. März cr.:

Grosser

Maskenball.

Nach der Demaskirung große Fahnenpolonaise. Die schönste Herren- wie Damen-Maske werden bei der Polonaise durch ein Geschenk ausgezeichnet.

Entree für Herrenmasken 1 Mk., Damenmasken frei, Zuschauer 25 Pf.

Anfang 7 Uhr. Das Comité.



Fürstenkrone-Mocker.

Sonntag, den 13. März cr.:

Letzter

großer Maskenball.

Garderobe vorher im Ballokale zu haben.
Es ladet ergebenst ein

M. Borowska.



Bockbier,

in Gebinden u. Flaschen,

empfiehlt die **Brauerei von**

W. Kauffmann.

Von heute verabfolge ich kräftigen, gesunden **Mittags- u. Abendtisch** in und außer dem Hause von 40 Pf. an.

Amanda Schönknecht, Gerstenstr. 13, 1 Treppe.

Häcksel

aus **Roggenstroh** Mk. 1.50
" **Hafer** " " 1.00

gesund, und gleichmäßig geschnitten, offerirt in Waggonladungen a 195 Centner

Dom. Jahnkow bei Langenfelde i. Pom.

Mehlreiche Speisekartoffel zu haben bei **Henschel,** Seglerstr.

Kinderwagen

zu verkaufen, Preis 6 M. **Brückenstr. 24.**

Ein g. elg. m. **Zimmer u. Cabinet** z. verm., auf Wunsch auch einzeln **Gerberstr. 33.**

Das Haus Brückenstrasse 38

soll erbtheilungshalber unter günst. Bedingungen bill. **verkauft** werd. Offerten an **Arnold Danziger.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht $5^{3}/_{4}$ Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.